



Baština Akademije nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

Zbornik radova posvećen akademiku Alojzu Bencu.

Čović, Borivoj

1991

Akademija nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

<https://bastina.anubih.ba/items/86e90245-aeec-4ea6-996e-76cd89ebb7fd>

Preuzeto s Baštine Akademije nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

<https://bastina.anubih.ba/>

UDC 903.2/.5"637/638"(497.1)+572"653"(497.1)(082)

UDC Benac A. +012+937/938+807.5(082)

YU ISBN 86-7123-032-5

AKADEMIJA NAUKA I UMJETNOSTI BOSNE I HERCEGOVINE

POSEBNA IZDANJA
KNJIGA XCV

ODJELJENJE DRUŠTVENIH NAUKA
KNJIGA 27

ZBORNİK RADOVA
POSVEĆENIH AKADEMIKU
ALOJZU BENCU



Redakcioni odbor

Edina Alirejsović, Borivoj Čović, Milorad Ekmečić, Desanka Kovačević-Kojić

Glavni urednik

Borivoj Čović,

redovni član Akademije nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

SARAJEVO 1991.

LAND UND VOLK DER TRIBALLEN

MILUTIN GARASANIN
SANU, Beograd

Abstrakt. Auf Grund archäologischer Daten und historischer Überlieferung werden vorerst die Begriffe »Volk« und »Ethnokulturelle Gruppe« im Altertum näher definiert. Durch die historischen Daten und die archäologischen Forschungsergebnisse werden die Grenzen der TribalLEN zwischen Morava und Isker festgelegt, Archäologisch sind sie ohne Zweifel schon gegen Ende des VII Jahrhunderts (Garašanin-Kilian IIb) gut zu erfassen. Der Schwerpunkt ihrer Macht befand sich im IV. Jahrhundert (Alexanders Feldzug, Schatz von Rogosen), nach dem Vorstoss der Autariaten an die Morava im östlichen Teil dieses Gebietes. Im III Jahrhundert wurden sie von den keltischen Skordiskern unterjocht und schieden danach aus der Geschichte aus.

Die Probleme der Entstehung, der kulturellen, ethnischen und räumlichen Abgrenzung altbalkanischer Völkerschaften und Völker, sind in der jugoslawischen Fachliteratur des vergangenen halben Jahrhunderts, von verschiedenen Standpunkten (Geschichte, Archäologie, Sprachwissenschaft) oft behandelt und in der Ermittlung befriedigender Lösungen wesentlich gefördert worden. In Zusammenhang damit ist vor allem die unermüdliche Tätigkeit des Laureaten, Prof. A. Benac zu würdigen. Ihm verdanken wir die Erarbeitung eines gut verwendbaren archäologischen Entwicklungsschemas¹. In der Illyrierforschung entstanden, konnte dieses dann auch auf andere grosse Gruppen des Altertums angewandt werden. Nicht minder wichtig ist jedoch sein Beitrag in der Organisation mehrerer interdisziplinärer wissenschaftlicher Ta-

¹ A. Benac, *Prediliri, Prailiri, Protoiliri*. Simpozijum o teritorijalnom i hronološkom razgraničenju Ilira u praistorisko doba. Cent. za balk. ispit. I, 1964, 59—95; Ders., *O identifikaciji ilirskog etnosa*. God. Centra za balk. ispit. XI, 93—108; Ders., *O etničkim zajednicama starijeg gvozdenog doba u Jugoslaviji*, Praistorija jugoslavenskih zemalja (Abk. PJZ) V, 1987, 737—804.

gungen die diesen Fragen gewidmet waren². In den damit zusammenhängenden Arbeiten verschiedener Autoren bewährte sich auf diesem Gebiet die Bedeutung regionaler, vergleichender Forschungen. Daher erschien es dem Verfasser 'berechtigt zu sein, seinen Festbeitrag zu Ehren Benac', den Problemen der Triballen zu widmen.

Zunächst sei es erlaubt diesen Zeilen einige, vor allem methodische Bemerkungen vorzuschicken:

a. Der Begriff »Volk« im Altertum, ist vom Verfasser schon an anderen Stellen, folgendermassen definiert worden³: Ein Volk ist eine aus mehreren kleineren, meistens Stammesgruppen, bestehende Gemeinschaft die durch ihre gemeinsame oder eng verwandte Sprache ihre Tradition, die geistige und z. T. sachliche Kultur verbunden ist, bei welcher dabei das Bewusstsein ihrer Einheit klar ausgeprägt ist. In diesem Sinne sind z. B. die Taulanten (Thucid, I, 24) oder Autariaten (Strabo VII, 5, 11) als illyrische Völker (ἔθνη Ἰλλυρικά) zu betrachten. Daraus ergibt sich jedoch, dass unter Illyriern, bzw. anderen entsprechenden Gruppen so etwa Dako-Mysiern, keinesfalls Völker zu verstehen sind. Hier handelt es sich um grössere, recht lose zusammenhängende Gruppen, die durch eine gewisse sprachliche und kulturelle Verwandtschaft verbunden sind. Sie werden als Sprach-, ethno-kulturelle, oder im Sinne von Benac ethnische (oder »Ethnos«) Gruppen bezeichnet⁴. Der Begriff Völkerschaft scheint dem Verfasser für solche Gruppen angepasst zu sein. Ausserdem ist zu betonen, dass die Bezeichnung Illyrier aus der griechisch-römischen Überlieferung übernommen wurde, und dass Dako-Mysier eine Prägung moderner Sprachwissenschaft (V. Georgiev) ist, deren Berechtigung allerdings durch die archäologische Forschung ihre Bestätigung fand.

b. Die Entstehung einzelner Völkerschaften, und, in ihrem Rahmen, einzelner Völker, ist ein langer und komplizierter Process. Aufgrund des von Benac für die Illyrier erarbeiteten Entwicklungsschemas, das dann auch für andere Völkerschaften (so Dako-Mysier) verwendet wurde, sind dabei in Südosteuropa folgende Stufen auszusondern: eine Periode der Supstratbildung, die Zeit der Indoeuropäisierung, das Aeneolithikum im Sinne der Vorgeschichte (A. Benac, Vorillyrier); eine Zeit der Annäherung und Bildung grösserer räumlich umrissener Kulturkomplexe die allerdings aus kleineren Gruppen bestehen, die Periode der Stabilisierung im Laufe der Bronzezeit (Benac, Urillyrier). Darauf folgt nun, rund um 1000 v. u. Z., eine Zeit neuer Umgruppierungen, des Zerfalls alter und der Ausbildung neuer kultureller Gemeinschaften, die Eisenzeit I nach dem Chronologie-Schema von M. Garašanin und K. Kilian. In der historischen Fachliteratur wird sie oft als

² Ausser dem in Anm. erwähnten Symposium: Simpozijum o Ilirima u antičko doba, Cent. za balk. ispit. II, 1966; Duhovna kultura Ilira, Herceg-Novi 1982. Cent. za balk. ispit. II, 1984; Tribus paléobalkaniques entre l'Adriatique et la Mer Noire, Niš—Blagoevgrad 1989 (im Druck).

³ M. Garašanin, *Nastanak i poreklo Ilira* (Formation et origine des Illyriens). Iliri i Albanci (Les Illyriens et les Albanais), SANU. Naučni skup. XXXIX, 1988, 10—11; 81—83; Ders., *Problèmes de l'ethnogenèse des peuples paléobalkaniques* in Symposium Niš—Blagoevgrad (Im Druck).

⁴ God. cent. za balk. ispit. XI, 99—100; PJZ. V, 737—744.

Ägäische Wanderung bezeichnet. Bei diesen Ereignissen ist den Trägern der Urnenfelderkultur eine bedeutende Rolle beizumessen⁵. In dieser Periode entwickeln sich dann die einzelnen Völkerschaften und in ihrem Rahmen einzelne Völker. Falls nämlich zu einer gewissen Zeit auf einem bestimmten Raum in der schriftlichen Überlieferung von einem bestimmten Volk die Rede ist, und falls in diesem Gebiet archäologisch die gleiche Kultur nachgewiesen werden kann, ist anzunehmen, dass die Kultur mit dem erwähnten Volk gleichzusetzen ist. Archäologisch kann dann gelegentlich das Bestehen dieses Volkes in eine weitere Vergangenheit verschoben werden.

c. Bei der Wertung schriftlicher Überlieferung ist vor allem zu betonen, dass die auf uns gekommenen Nachrichten oft ungenau, und aus zweiter Hand sind. Auch wurden oft, von ein und demselben Autor Informationen aus verschiedenen Zeiten übernommen wodurch tatsächliche oder scheinbare Widersprüche entstehen⁶. Mythische Stammbäume sind mit grösstem Vorbehalt zu übernehmen. Eine »historische« Einstellung im modernen Sinne ist nur selten zu erkennen, so z. B. in den Ausführungen Strabo's (VII, 3, 2—10) zu den europäischen Mösen und kleinasiatischen Mysiern, und den höchst wichtigen Aussagen Dio's (Cass. Dio, LI, 27, 2—3) zu den Geten, Mösen, Triballen und Dardanern. Daher empfiehlt sich auch eine kritische Einstellung bei dem Vergleich des archäologischen und historischen Quellenmaterials.

*
* *

Unsere Kenntniss von Land und Volk der Triballen ist durch die neuere historische und archäologische Forschung in letzter Zeit wesentlich bereichert worden. An dieser Stelle sollen die erzielten Ergebnisse kritisch vorgelegt und gelegentlich ergänzt oder korrigiert werden.

1. In ihrem Buch »Central-Balkan tribes in Pre-Roman time« widmete F. Papazoglu ein ganzes Kapitel den Triballen, wobei das gesamte Quellenmaterial und die einschlägige Literatur kritisch gewertet wurden⁷.

Die erste Nachricht vom Land der Triballen, die sich auf seinen westlichen Teil bezieht, ist die bekannte Stelle bei Herodot IV, 49 wo von den Flüssen Augros (West-Morava), Brongos (Sud- und Grosse-

⁵ Vrgl. die in Anm. 1 angeführten Arbeiten von A. Benac; M. Garašanin in: *Les Illyriens et les Albanais* bes. 43—45; 51—52; 112—113; 120—121; 65—69; 133—137. Das von M. Garašanin erarbeitete Chronologie-Schema für Makedonien, *Ziva Antika* X, 1960, 173—183, ist von K. Kilian, *Trachtzubehör der Eisenzeit zwischen Agäis und Adria*, *Prähist. Zeitschr.* 50, 1975, 1—140, Tl. 101—102, Beil. I ergänzt und verfeinert worden. Entsprechende Verfeinerungen werden vom Verf. in seiner Chronologie für Serbien vorgenommen. Vrgl. *Praistorija Srbije*. Beograd 1973, 401—406 (abk. Srbija).

⁶ M. Garašanin in Symposium Niš—Blagoevgrad (im Druck).

⁷ Amsterdam 1978, 10—81.

-Morava) und vom Τριβαλλικὸν πεδίων (Morava-Tal von der Konfluenz beider Flüsse bis zur Mündung in die Donau) die Rede ist. Da die Angabe Herodot's von Hekataios aus Milet übernommen wurde, bezieht sie sich auf die Lage im VI. Jhrhdt.⁸ Die Ostgrenze des Landes ergibt sich aus Thucid. II, 96, 4: zwischen den Angrianen, im oberen Strymon-Tal und den Triballen, hausen die Treri und Timitaii, die das Gebiet nördlich vom Skombros-Gebirge (Vitoša) bevöohnen und im Westen bis an den Oskios-Fluss (Isker) sich verbreiten⁹. Daher umfasst das Land der Triballen den Raum zwischen Morava und Isker. Das Zentrum ihrer politischen Macht befand sich jedoch im östlichen Teil des Landes. Von diesem Gebiet ist ihr Raubzug gegen Abdera im Jahre 376 ausgegangen, etwa hier ist auch die Schlacht Phillip's II mit den Triballen, bei seinem Rückzug nach dem Krieg mit dem skytischen König Ateas zu lozieren¹⁰. Auf dieses Gebiet war auch der bei Arrianus (I, 1—2, 7) beschriebene Feldzug Alexander's gegen die Triballen gezielt. Wie von F. Papazoglu einleuchtend gezeigt wurde, bewegte sich Alexander von Amphipolis durch das Strymontal. Weiter überquerte er das obere Nestos-Tal und den Haemus. Der Fluss Lyginos kann mit dem Kleinen Isker identifiziert werden. Dagegen kann die Insel wo die Triballen, die benachbarten Thraker und selbst der König Syrmos Zuflucht fanden, nicht mit Peuke im Donau-Delta identifiziert werden. Übrigens entspricht die Beschreibung dieser Insel nicht den Merkmalen jener im Donau-Delta¹¹. Dass der Schwerpunkt der triballischen Macht in den östlichen Teil des Landes versetzt wurde hängt wohl mit dem bekannten Einbruch der Autariaten in das Morava Tal zusammen. Nach Strabo (VII, 5, 11) unterjochten die Autariaten die Triballen, um später, selbst von den Skordisken vernichtet zu werden. Die dadurch entstandene Lage entspricht auch unseren Kenntnissen vom Land der Skordisker (Strabo VII, 11—12): danach hausten die Μεγάλοι Σκορδίσκοι zwischen Noara (Save) und Mangos (Morava), die Μικροί auf der anderen Seite dieses Flusses (τούτου πέραν) wo sie an die Triballen und Mösier grenzten¹². Der Autariaten-Zug wird von F. Papazoglu nach Alexanders Feldzug angesetzt¹³, eine Annahme die aufgrund archäologischer Beobachtungen, auf die noch zurückzukommen ist, abgelehnt werden muss. An dieser Stelle sei nur betont, dass es recht unwahrscheinlich sei, dass Aléxander von den Autariaten Strabo's mächtigstem illyrischen Volk, zur Zeit des Einbruches, nichts wusste, und dass sie vom Agrianen-König Longarus als ἀπολεμώτατοι bezeichnet wurden. Auch bleibt in diesem Fall für die führende Rolle der Autariaten eine recht kurze Zeitspanne übrig, da ihr Druck auf den Päoner-König Audoleon, und die Ansiedlung durch Lisimachos am Orbel-Gebirge, Ereignisse

⁸ Ebenda, 58—59, Anm. 140.

⁹ Ebenda, 59—61.

¹⁰ Ebenda, 10—18.

¹¹ Ebenda, 25—40.

¹² Ebenda, 271—272.

¹³ Ebenda, 110—125.

die mit den bekannten durch die Invasion von Fröschen verursachten Bewegungen der Autariaten verbunden werden, in das 3. Jahr der 117 Olympiade (310) datiert werden (Diod. XX, 19, 1; Iust. XV, 2, 1)¹⁴.

Bei der ethnischen Zuweisung der Triballen wird von Papazoglu mit Recht angenommen, dass sie trotz den widersprechenden Angaben von Strabo und Stephanus von Byzanz, von den Illyriern und Thrakern sicher zu trennen sind¹⁵. In diesem Sinne sind die Aussagen von Dio Cassius (LI, 27, 2—3), die den Feststellungen der archäologischen Forschung gut entsprechen, als ausschlaggebend zu betrachten: Ihm zufolge hätten die Mysier und Geten ursprünglich (τὸ πάλαι) den ganzen Raum zwischen Hämus und Istrus bewohnt. Im Laufe der Zeit hätten sie dann teilweise andere Namen genommen (διαβαίνοντος τοῦ χρόνου ἐν ἄλλα τινὲς αὐτῶν ὀνόμαϊα μετέβαλον) so dass dann die Mysier den gesamten Raum oberhalb Dalmatiens, Makedoniens und Thrakiens bewohnten, und dass sich darunter auch viele andere Völker befanden (ἔστιν ἐν αὐτοῖς ἄλλάτε ἔθνη πολλά), so jene die früher Triballen genannt wurden, und die »noch heute« unter ihrem Namen bekannten Dardaner. Die Erörterungen Dios stellen eine hervorragende Stütze für die archäologisch nachweisbare Aussonderung einer in der modernen Fachliteratur Thrako-Mysier genannten Völkerschaft dar.

2. Der von A. Benac für die Illyrier erarbeitete Entstehungsprozess, konnte vom Verfasser für die Dako-Mysier auf den Raum des mittleren Balkans, das Morava—Vardar Tal übertragen werden, das mit der Unteren Donau und dem Gebiet zwischen Stara Planina und Karpaten aufs engste zusammenhängt. Das ihm zur Verfügung stehende Material, ist durch die Forschung von M. Stojić zur Eisenzeit an der Grossen Morava, wesentlich bereichert worden¹⁶.

Das Becken der Grossen Morava, im Land der Triballen, ist schon in der Stabilisierungs-Periode (Bronzezeit) den grossen Balkanisch-Donauländischen (im Sinne der Unteren Donau und Südost-Pannoniens) Kulturkomplexen anzuschliessen, wie dies durch die Funde der Bubanj-Hum III und Vinkovci-Gruppe bei Svetozarevo, besonders jedoch durch die Paraćin-Gruppe, zwischen Morava und Timok nachgewiesen wird¹⁷. Zu Beginn der Übergangsperiode (Garašanin-Kilian frühe Eisenzeit I, etwa 1200—1000), entwickelt sich diese weiter allerdings unter starken Einflüssen der Urnenfelder Kultur (Stojić Eisenzeit Ia) und der unter dem Sammelbegriff Gava zusammengetragenen Erscheinungen (Ib). Im weiteren Verlauf der Eisenzeit I (Garašanin-Kilian Ib, Stojić Ic, d, etwa 1000—ausgehendes VIII. Jahrhundert), ist hier die Gornea-Kalakača Gruppe verbreitet die eine der Wurzeln des klassi-

¹⁴ Ebenda, 100, 111—116.

¹⁵ Ebenda, 67—80.

¹⁶ Vrgl. Anm. 3. M. Stojić, *Gvozdeno doba u basenu Velike Morave*, 1986. Die absoluten Daten und die historische Deutung dieses Autors, Ebenda 100—103 werden in den Ausführungen des Verf. mehrmals korrigiert.

¹⁷ M. Garašanin, in PJZ IV, 1983, 463—470; 727—736; Ders., in: Cambridge Ancient History (Abk. CAH.), II. ed. III, 1, 1988, 170—175; 175—181, bes. 180—181.

schen Basarabi-Komplexes darstellt¹⁸. In der Eisenzeit II (Garašanin-Kilian, ausgehendes VIII. Jhrdt. — nach 550) umfasst dieser Komplex den gesamten Raum von der Morava und Syrmien bis nach Moldavien¹⁹. Die Entstehung des Basarabi Zierstiles ist wohl auf enge Verbindungen und den allmählichen Ausgleich einzelner lokaler Gruppen zurückzuführen. Seine Herkunft soll im ostbalkanischen Komplex mit ritz- und stempelverzierter Ware gesucht werden, besonders in der Gruppe Insula Banului, die letzten Endes auf die bronzezeitliche Dubovac-Žuto Brdo (Ghirla Mare) Gruppe zurückzuführen ist²⁰. Im Becken der grossen Morava, am rechten Donauufer beiderseits des Eisernen Tores, und in Nordwestbulgarien ist in diesem Rahmen eine spätere, durch die Tremolo-Verzierung gekennzeichnete, Stufe (Garašanin-Kilian IIb, ausgehendes VII. Jahrhundert — nach 550), zu erkennen. Sie ist z. B. durch die stratigraphisch getrennten Funde der Wehranlage von Lanište bei Svetozarevo und die Funde von Zlot und Sofronijevo zu umschreiben²¹. Ihre Verbreitung deckt sich mit den aus Herodot (Hekataios) und Thucidides ermittelten Grenzen der Triballen. Wohl ist sie mit der Aussonderung der Triballen in der grossen Dako-mysischen Völkerschaft zu verbinden. Einen Beweis dafür bietet auch die Verteilung befestigter Anlagen an der Grossen Morava. Während in der Eisenzeit IIa das Gebiet von Svetozarevo im Norden, am Bagrdan-Pass, durch die Gradinen von Bagrdan und Rajkinac, vom unteren Lauf des Flusses abgesperrt ist, wird diese Barriere in der Periode IIb beseitigt, eine Erscheinung die wohl auf die Vereinigung kleinerer Gruppen zu grösseren Gemeinschaften zurückzuführen ist²².

Der Einbruch der Autariaten in das Morava-Tal wird durch die Funde vom Typ Mramorac nachgewiesen²³. Seine Leitform (reich verzierte Gürtelbleche aus Edelmetall) hat ihre frühen Vorbilder in den Ringen (auch Ohr- und Armringe) des den Autariaten mit Recht zugewiesenen Glasinac-Komplexes, in seiner Periode IVc2 nach B. Čović (= Garašanin-Kilian IIb)²⁴. Das Gürtelblech von Novi Pazar ist aufgrund griechischer Importe etwas später, in die ersten Jahrzehnte des

¹⁸ Stojić, a. a. O., 33—48, Tl. 1—10; 48—55, Tl. 12—14; 16—20; dazu auch 90ff.

¹⁹ A. Vulpe, *Die Basarabi-Kultur I*, Dacia N. S. XXX, 1—2, 1986, 49—89. M. Garašanin in: *Les Illyriens et les Albanais*, 65—69; 133—137.

²⁰ B. Hänsel, *Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Eisenzeit an der Unteren Donau*, 1976, 118—229. Zur Gruppe Insula Banului (Ostrov), Ebenda 151—165; M. Garašanin in CAH. III, 1, 589—591. Zu Dubovac — Žuto Brdo Ebenda, 177—179.

²¹ M. Stojić, a. a. O., 65—74 Tl. 25—29 (Stufe IIa); 74—77, Tl. 30—34 (IIb-Tremolo Styl); auch 92f. Zu Lanište, Ebenda 61—65. Für Zlot: R. Vasić, *Chronology of the Early Iron Age in Serbia*, BAR. 31, 1977, 70, Pl. 20. Für Sofronijevo: W. Hänsel, a. a. O., 174—175, Tl. 67, 11—20, 68.

²² M. Stojić, a. a. O., 72—73, Karte 6; 78—79, Karte 7.

²³ M. Garašanin, *Srbija*, 505—511, Tl. 108—109.

²⁴ Zum Glasinac-Komplex; M. Garašanin in: *Les Illyriens et les Albanais* 55—63, 123—131; B. Čović in PJZ V, 1987, 573—644. Zu den Vorbildern der Periode IVc 2, B. Čović, a. a. O. 621.

V. Jahrhundert anzusetzen (Nach Čović schon Glasinac Va, Garašanin-Kilian Eisenzeit III, rund um 475)²⁵. Dadurch wird auch der Ansatz des Autariateneinfalles in das V. Jahrhundert bestätigt. Im ausgehenden V. und IV. Jahrhundert sind Funde an der Grossen Morava recht selten, eine Erscheinung die kaum ausschliesslich auf eine Forschungslücke zurückzuführen ist. Diese Lage entspricht jedoch dem Verfall der Autariaten-Macht, der durch die Aussage des Agrianen Königs Longarus aus dem Jahr 335 (ἀπολεμότατοι) bestätigt wird.

Dass der Schwerpunkt der politischen Macht der Triballen im östlichen Teil ihres Landes zu suchen ist, wird durch die Kriegergräber von Vrace, und besonders den neuen Hort von Rogosen, der als Teil der Schatzkammer triballischer Könige anzusehen ist, bestätigt. Die in Inschriften mehrerer Phialen des Schatzes bezeugten Namen Angehöriger der Odrysischen königlichen Familie: Satokos, Sohn des Sitalkes (schriftlicher Nachweis 429), Kotys (383—359) und sein Sohn Kersobleptes (bis 341) datieren die Zusammentragung des Fundes in das ausgehende V. und bis um die Hälfte des IV. Jahrhunderts. Diese Gefässe sind wohl auf die Sitte des Geschenkeaustausches zwischen Angehörigen führender Familien zurückzuführen. Die Bergung des Schatzes kann mit einem der politischen Ereignisse nach 350, so etwa der Rückkehr Phillip II von seinem Skythen-Zug, oder dem Triballen-Feldzug Alexanders verbunden werden²⁶. Verlockend ist die Deutung von I. Morozov durch rituelle Handlungen, die die Legalisierung der Herrschermacht durch »Auffinden« eines vergrabenen Schatzes sichern sollten²⁷.

Zu Beginn des III. Jahrhunderts ist die Triballen-Macht durch die Skordisken vernichtet worden. Ihre Spuren sind uns im Land der Triballen bekannt, so besonders das Gräberfeld von Viminacium (Kostolac) und die Funde im Eisernen Tor, vor allem Ajmana bei Kladovo (Mala Vrbica)²⁸.

*
* *
*

Die vorangehenden Ausführungen sind ein gutes Beispiel der beinahe völligen Übereinstimmung historischer und archäologischer Daten. Solche Ergebnisse entsprechen eben dem Geist den A. Benac in seiner Forschungstätigkeit gepflegt und weiterentwickelt hat. Daher ist auch dieser Beitrag, als passender Gruss dem Laureaten, gefasst und vorgelegt worden.

²⁵ Ebenda, 626—627. Zur Autariaten Frage M. Garašanin in: *Les Illyriens et les Albanais*, 62—63; 130—131.

²⁶ A. Fol in: *Der thrakische Silberschatz aus Rogozen*, 1988, 19—28, bes. 19—21; 23—24.

²⁷ I. Morozov, Ebenda, 31—46, bes. 44—46.

²⁸ B. Jovanović, *Nekropola na pećinama i mlađe gvozdeno doba Podunavlja*, Starinar N. S. XXVI, 1985, 13—18, B. Stalić, *Le site préhistorique Ajmana à Mala Vrbica*. Cahiers des Portes de Fer III, 1986, 32—35, fig. 29—49.

ZEMLJA I NAROD TRIBALA

Kratak sadržaj

Na početku izlaganja data je definicija pojma narod i etnos (etnokulturna grupa) na osnovu rezultata radova A. Benca i autora ovog priloga.

U ovom radu kritički su prodiskutovani podaci antičkih pisaca o Tribalima, od kojih su naročito značajni tekstovi Herodota (IV, 49), Arijana (I, 1—2, 7), Strabona (VII, 5, 11) i Diona Kasija (LI, 27, 2—3) koji govori o njihovom povezivanju sa Mezima i Dačanima (Getima). Poređenjem sa podacima arheoloških istraživanja pokazano je da oni naseljavaju područje između Velike Morave i Iskera. Arheološki se sigurno može dokazati njihovo postojanje već krajem VII veka (gvozdeno doba IIb po hronološkom sistemu M. Garašanina i Kiliana), na osnovu nalaza iz Pomoravlja, posebno rasporeda utvrđenih gradinskih naselja i karaktera kulture (tremolo keramika), onih u istočnoj Srbiji i iz severozapadne Bugarske (osobito Sofronijevo). Arheološki podaci nesumnjivo, potvrđuju da je upad Autarijata na područje Velike Morave usledio oko prelaza iz VI u V vek, čime se odstranjuju razna mišljenja koja su u tom smislu zastupali istoričari. Iz opisa Aleksandrovog pohoda na Tribale jasno se vidi da se centar njihove države tada nalazio u području Iskera i njegovog ušća u Dunav. Takva situacija održala se, sigurno, i kasnije, o čemu govori nalaz iz Rogozena kod Vraca, koji se najverovatnije može objasniti kao deo riznice tribalskih vladara. On je, na osnovu srebrnih posuda grčkog porekla i njihovih natpisa, pouzdano datiran u IV vek.

Početkom III veka moć Tribala srušili su Skordisci, danas posvedočeni, naročito, nalazima nove nekropole u Viminaciju i bogatim grobom iz Ajmane kod Kladova (Mala Vrbica). U to vreme Tribalci su nestali sa istorijske pozornice.

